

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Vändchen

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 60 Pfg., durch die Post
:: vierteljährlich Mk. 1. 0 und Beleggeld. ::

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Iglstadt, Kloppenheim, Mallenheim,
Medenbach, Nautod, Nordenstadi, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Pfeilzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
:: :. Polzeiungsliste unter Nr. 110 a. :: :.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstr. Fernruf 2027.

Redaktion, Druck u. Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt,

Nr. 110.

Donnerstag, den 19. September 1918.

18. Jahrgang.

Das erwachende Burenvölk.

Von Prof. Dr. Albrecht Wirth.

Um 1780 war das einheitliche Burentum erwachsen. Seit 1806 jedoch geriet es unter britische Herrschaft. Hinfür war der gefährlichste Gegner des kleinen und schwachen Volkstums, das sich kaum am Tageslicht gedrängt hatte, das damals noch keine hunderttausend Seelen umfaßte, der britische Imperialismus. Im Jahre 1835 entzogen sich die nördlichen Buren durch den großen Treck dem englischen Joch und siedelten jenseits des Oranje und des Baal. Die unerfüllten Briten folgten jedoch nach. Ein erster Burenkrieg entbrannte. Er wurde durch den Sieg von Sir Harry Smith bei Boomplaats 1848 entschieden. Da jedoch die Engländer vorläufig keine Vorteile in dem öden „Beldt“ erbliden konnten, gaben sie Oranjestaat und Transvaal den Buren zu unabhängiger Verwaltung zurück. Dann kamen wieder andere Zeiten. Der Imperialismus d'Israelis führte zur Befreiung des Burenvölk 1877.

Der zweite Burenkrieg brach aus und führte zum entscheidenden Siege der Buren am Majubaberge 1888. Die Unabhängigkeit der Transvaaler wurde wiederhergestellt, und damit hatte es eine Zeitlang sein Bewenden. Der dritte Krieg, 1899–1902, wurde bereits gegen das Gesamt-Burentum ausgefochten. Lediglich durch den verborgenen Eigensinn zweier Männer, Jouberts und Cronjé, ging der Streit für die Afrikaner unglücklich aus.

Der vierte Krieg war 1914. Ihn entfachten zum Teil die Feinde und Politiker, die sich schon ein halbes Jahrhundert zuvor gegen die Engländer ausgezeichnet hatten. Allen voran Delarey. Er wurde erschossen. Bis heute ist es ungewiß, ob es ein Mordmord oder, wie die Feinde sagen, ein Versehen war. Die Haupt der Aufständischen wurde nun Beyers, Kommandantgeneral aller südafrikanischen Streitkräfte, und Christian Devoet, der Meister des Kleinkrieges. Ihnen schloß sich Marié an, der bald nach Ausbruch des Weltkrieges nach Deutsch-Südwestafrika ging.

Der militärische Verlauf der Erhebung der Buren, die sich mit der Verteidigung unserer Kolonie verqu coast, ist bekannt. Weniger klar sind die politischen Begleitumstände. Erstens sind die Verhältnisse in Südafrika überhaupt recht verwickelt, und zweitens lassen die Engländer nur spärliche Nachrichten durch. Wir können demgemäß nur in großen Zügen zeichnen. In der Hauptsache bestanden drei Parteien: eine imperialistische, deren Führer Botha und Smuts sind, eine nationalistische, die als Vorkämpfer des früheren Präsidenten des Oranjesreichtums, Steyn, sodann Verhog und Bodenstein, feiert, während einer ihrer tatkräftigsten Führer, der genannte Beyers, im Baal bei der Verfolgung ertrunken ist, endlich eine dritte Partei, die zwischen den anderen noch unschlüssig hin- und her schwankt.

Von jeher hat es Imperialisten bei den Buren gegeben. Der bedeutendste war in früherer Zeit Hofmeyer. Er zeigte bereits, daß die Buren, wenn sie sich einmal ins englische Fahrwasser begeben, sofort das Steuerruder an sich reißen. Er war die hervorheuchelnde Persönlichkeit auf dem Kolonialkongress von Toronto 1893, gerade so wie Botha der meist umjubelte Mann bei dem Kolonialkongress in London 1906 gewesen ist und wie gegenwärtig Smuts eine maßgebende Stimme im höchsten Rate des britischen Reiches im Privy Council besitzt. Hofmeyer entwarf als erster die Grundlagen zu einem britischen Jollverein. Wenn man sich füglich darüber wundern mag, daß die Buren nach so vielen Unbilden und Leiden, die ihnen England zugefügt hat, nicht nur verhältnismäßig ruhig sind, sogar angreifend und herausfordernd für die Erweiterung Weltbritanniens eintreten, so mag man an ähnliche Beobachtungen bei den Maharadschas Indiens, wie bei den Franzosen Kanadas erinnern. Wir dürfen uns durchaus nicht einbilden, wie wir das um die Wende des Jahrhunderts getan haben, daß die Buren schlankweg und ohne weiteres deutschfreundlich seien. Wir dürfen jedoch auf der anderen Seite Entwicklungen betonen, die zugunsten des Deutschstums ausfallen können. Dazu gehört aber zweifellos der wachsende Nationalismus in Südafrika, der seit einigen Monaten eine uns hochwillkommene Frucht, nämlich einen merklichen Engländerhaß zur Reife gebracht hat.

Schon im April 1917 erklärte Bodenstein, Professor in Pretoria, es sei besser, wenn Südwest bei Deutschland verbleibe. So könne die weiße Bevölkerung verstärkt werden; sonst rissen die Schwarzen die Herrschaft an sich. Südafrika habe für hundert Millionen Weißen Platz; jetzt aber seien erst zwei Millionen vorhanden. Von England allein könne die zu erstrebende Vermehrung unmöglich erwartet werden. Hier legen wir den Finger auf die Hauptursache der gegenwärtigen Bewegung: „Sonst würden die Schwar-

zen die Herrschaft an sich reißen.“ Das ist das Um und Auf der Buren, ist ihr Lebensinhalt, und im wahrsten Sinne des Wortes verstanden (da sie die Götzentötten und Bantu den Amalektern und Edomiten gleichstellen), ihre Bibel und ihr Evangelium, die Lehre, daß unbedingt der Schwarze zu Boden gehalten werden muß. Der Afrikaner unterscheidet zwischen Menschen, weißen Menschen, und Schepsels, schwarzen Geschöpfen, die mithin keine Menschen sind. Der Afrikaner befürchtet aber, und wie der Weltkrieg aufs deutlichste offenbart, mit vollem Recht, daß die so notwendige Bevormundung der Schwarzen, auf die das Burenvölk eingeschworen ist, durch die Engländer unterbrochen, wenn nicht gar aufgehoben werde. Infolgedessen hat sich denn auch die gemeldete dritte Partei in jüngster Zeit der nationalistischen beträchtlich genähert. Bereint gehen beide gegen den weißen, feindlichen Standpunkt, gegen die ganze Kolonialisierungsart der Briten vor. Die letzten Nachrichten lauten für England ungemein bedrohlich. Ob aus der gespannten Lage freilich ein fünfter Burenkrieg hervorgehen werde, mag einstweilen fraglich erscheinen. Steyn und Verhog sind besonnene, vorsichtige Männer, und alle Buren haben durch bittere Erfahrungen gelernt zu schweigen und zu warten, bis genügende Aussicht zum Erfolge winkt und dann endlich die Stunde zum Handeln kommt.

Die Entente lehnt ab.

Amerika will Gewalt bis zum Aeußersten.

Der Vertreter der „Associated Press“ in Washington telegraphiert:

Die amtliche Ansicht der amtlichen Kreise in Washington gegenüber dem österreichisch-ungarischen Vorschlag auf eine Friedensbesprechung ist folgende:

Österreich-Ungarn ist im Zusammenbrechen, und anstatt die Zeit mit Friedensgesprächen zu vergeuden, das schlimmer als nutzlos sein würde, ist jetzt die richtige Zeit, es aufs härteste zu treffen. Gegenüber dem österreichisch-ungarischen Angebot ist nur eine Antwort möglich, und das ist der Schlussatz aus Wilsons Rede in Baltimore im April: „Gewalt! Gewalt bis zum Aeußersten! Gewalt ohne Beschränkung und Begrenzung!“

Mißdeutung der Burian-Note.

Die österreichische Friedensnote hat in der gesamten Schweiz allerleibhaftig Teilnahme hervorgerufen. Die einzige Zeitung, die schon in der Lage ist, ihre eigene Meinung kundzugeben, ist die Genfer „Eclair“. Sie schreibt: „Es handelt sich also nicht um einen wirklichen Friedensvorschlag, sondern um eine einfache Anregung. Immerhin bietet die Wiener Geste ein interessantes Symptom. Wie auch die übrigens leicht zu erratende Antwort der Entente lauten wird, man kann sagen, daß diese Einladung, ihrer Phrasen entkleidet, klar bedeutet: „Die Partei ist verloren!“ (1) So erhält der Sieg der Alliierten zum erstenmal die offizielle Weihe ihrer Gegner. (1)“

Die Feinde, die am eigenen Körper fühlen, wie stark Deutschland noch ist, werden vielleicht weniger zuversichtlich urteilen. Ganz gewiß fließt in Deutschland niemand aus der Note das Eingeständnis des Besiegtheins heraus.

Wer ist der Stärkste?

Nicht der, der am lautesten schreit.

Die Engländer und Franzosen arbeiten mit dem großen Mund, dem Bluff, der Einschüchterung. Andere aber vertrauen lieber der ruhigen Kaufmannsart, nur eben soviel zu fordern, wie man haben will, daran aber festzuhalten. Man kann wohl sagen, daß nach vier Kriegsjahren mit ungeheurem Kriegesgeschrei und Vernichtungsgetöse durchaus nicht der der Stärkste ist, der am lautesten schreit. Der andere, der fest steht wie ein Fels, ehrlich sagt, wofür und warum er kämpft, von dem für recht und notwendig Erkann ten aber keinen Schritt abgehen will und wird, darf eher als der wirklich Starke gelten. Er läßt den Geschäftsgegner immer weiter in seinen Bedingungen herabgehen und bleibt auf seinem Gebot fest und unerschütterlich.

Man weiß bei uns nach den letzten Rundgebun gen, worum es geht, und was man will. Der Krieg ist reif geworden für solches Wissen. Nun aber ist es des Deutschen Art, aus seinem Herzen keine Mordgrube zu machen, sondern zu sagen, was er denkt und was er will. Es ist nicht deutsche Art, den Gegner zu blaffen, zu düpiieren; wie diese Worte nicht deutsch sind, ist ihr Sinn auch nicht deutsche Art. Und damit haben wir zugleich die Erklärung, warum die feindlichen Regierungen mehr fordern, als sie durchsetzen zu können wirklich hoffen dürfen, und warum ihre Völker trotzdem unter solcher Parole mitgehen. Es ist der verschiedene Volkscharakter, der dies erklärt. Die Franzosen brauchen stark tönende Ziele, luftige Schöfser und Himmelspiegelungen, die sie über die rauhe Wirklichkeit hinwegheben; die Eng-

länder aber haben sich in ihre einmal verkündeten weltpolitischen Ziele festgebissen und kommen bei ihrer bekannten Fähigkeit so leicht nicht davon los.

Die feindlichen Regierungen haben deshalb auch nicht den Mut gehabt, auf das unverbindliche österreichische Angebot einzugehen. Die feindlichen Völker, die genau so den Frieden herbeisehnen wie wir, glauben noch an einen Siegfrieden, weil ihre Regierenden sie in diese Hoffnung gewiegt haben. So muß also der Krieg weiter gehen, bis der Feind endlich aus seinem Traum erwacht und erkennt, daß sein Vernichtungswille ein unerreichbares Ziel erstrebt.

Die Friedendshoffnung der Züricher Börse.

Am der Züricher Frühbörse trat am Montag eine Besserung der Wechselkurse der kriegsführenden Staaten in Erscheinung, und zwar erhöhte sich der Kurs der Devisen Berlin von 67,75 auf 71,50 Fr. und der Devisen Wien von 37 auf 41,50 Fr. Die Devisen der Ententestaaten konnten sich nicht in dem gleichen Maße erholen, waren aber auch höher.

Ereignisse zur See.

Ein Personendampfer torpediert.

Aus London wird gemeldet: Der „Unioncastle“-Dampfer „Galvan Castle“ (7988 Tonnen), der Dienstag von England nach Südafrika abgefahren ist, ist am Donnerstag morgen torpediert worden. 34 Mann der Besatzung und 120 Passagiere werden vermisst. Der südafrikanische Eisenbahnminister Burton wurde gerettet. Hunderte wurden durch Rettungsboote bei stürmischer See südlich Plymouth gelandet. Die Gesamtzahl der Passagiere an Bord belief sich auf 800.

Die Unioncastle-Linie betreibt die ständige Verbindung zwischen London und Southampton über Madaira nach Kapstadt. „Galvan Castle“ ist ein ganz neues (1911 erbautes) schönes, und besonders modern und luxuriös eingerichtetes Schiff der Gesellschaft.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Hindenburg in der besseren Lage.

Der österreichische Kriegsminister v. Stöger-Steiner erklärte zur Lage an der Westfront, daß die Initiative nach wie vor bei den Deutschen verblieb, und zwar in taktisch vorteilhafterer Art, da die empfindlichen Ausbuchtungen der großen Front weggefallen. Nun stehen beide Parteien vor neuen Entschlüssen. Ich glaube, man braucht kein Strategie zu sein, um mit einem Blick auf die Karte zu erkennen, daß unsere Bundesgenossen hierbei den hoffnungsvolleren Einsatz haben.

Dann schaffen wir's!

Dem Hauptausmarsch nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands ist auf ein Jubiläumstelegramm, das er anlässlich seiner 8. Jahresstagung in Dortmund an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gesandt hat, nachstehende Antwort zugegangen: „Ich danke herzlich für Ihre erhebende Rundgebung. Möge Ihr Gelübde zum Durchhalten in dem uns aufgezwungenen Kampf um unser Dasein und für unsere Zukunft jedem Deutschen zur heiligen Ueberzeugung werden: dann schaffen wir's! Generalfeldmarschall v. Hindenburg.“

Wie gibt der Feind unsere Heeresberichte wieder?

In der deutschen Presse wurde letzter Zeit des öfteren darauf hingewiesen, daß man den feindlichen Heeresberichten nur mit großem Mißtrauen gegenüber treten darf. Die Entente weiß, daß die deutschen Zeitungen die feindlichen Berichte ohne jede Färbung und meist ohne besonderen Kommentar wiedergeben. Natürlich ist es so der Entente möglich, durch geschickte Aufmachung, durch Uebertreiben und Verherrlichung ihrer Erfolge auf die Stimmung in Deutschland einzuwirken. Die Absicht, das Vertrauen zu den deutschen Berichten im Ausland zu erschüttern, ist deutlich genug.

Die Ententeberichterstattung ist gleichermassen mit den deutschen Berichten, wie wir mit den übrigen. Sie verfolgt das Prinzip, deutsche Erfolge entweder ganz zu verschweigen oder wenigstens zu verkleinern. Dem Anschein nach werden zwar die deutschen Originalberichte wiedergegeben, in Wirklichkeit aber sind es nur Teile, entstellte Bruchstücke der deutschen Berichte. Durch Streichung und geschickte Umstellung werden sie so frisiert, daß schließlich ein Ententeerfolg herauszu lesen ist.

So werden in der englischen Presse grundsätzlich die Angaben über unsere Fliegererfolge weggelassen, wie z. B. die Nachricht, daß aus einem gegen unser Heimatgebiet anfliegenden englischen Geschwader fünf Flugzeuge abgeschossen wurden, vollständig unterdrückt war. „Daily Mail“, „Manchester Guardian“, „Daily News“ und „Daily Chronicle“ geben die Heeresberichte wohl wieder, aber stets mehr oder weniger gekürzt und umgearbeitet. Unsere Berichte vom 21., 22. und 23. August (sie betreffen siegreiche Abwehrkämpfe und melden außerordentlich hohe Abschüsse von Tanks) fehlten in der „Daily News“, „Daily Chronicle“, „Daily Telegraph“ und anderen maßgebenden.

Die französische Presse behandelt den deutschen Seeresbericht ähnlich. Er wird nur auszugeweiht wiedergegeben, in verschiedenen großen Blättern überhaupt nicht gebracht.

In den italienischen Zeitungen wird der Bericht von den Hauptblättern nur mit Kürzungen, besonders unter Auslassung von Gefangenen- und Beutezahlen wiedergegeben.

Ausbeutung hungernder Kriegsgefangener

Im Offizierslager Regimont sind die Verpflegungsverhältnisse in letzter Zeit so jämmerlich geworden, daß die Gefangenen weder zu geistiger, sportlicher oder sonstiger Tätigkeit mehr fähig sind, sondern meistens vor Schloße zu Bett liegen müssen. In den Kantinen werden den Gefangenen unerhörte Zuckerpreise abgefordert. Der Fonds aus Kantinenüberschüssen, der vom Lagerkommandanten beschlagnahmt ist, ist bereits auf über 20 000 Schilling (Mark) angewachsen. Trotzdem sind auch die aus den Kantinen zu Erwerbspreisen zu erhaltenden Lebensmittel so knapp, daß die Gefangenen nicht von langwierigen Verbürungen leben können. Die Verpflegungskontrollanten selbst sind bereits auf das äußerste ärztlich gestattete Minimum herabgesunken; trotzdem werden sie immer noch von den Kommandanten eigenmächtig gefüttert. — Angesichts solcher Verhältnisse unserer Tapferen wird England auch in diesem Falle wieder durch Vergeltung gezwungen werden müssen, dieses langsame Vordervorgehen unverzüglich einzustellen.

Amerika kann nicht auch Kohlen senden.

Der englische Parlamentarier Sir Charles Seely führt in „Daily News“ an, daß nach Angabe des Kohlenkontrollors die diesjährige Kohlenförderung ein Defizit von 30 Millionen Tonnen aufweisen werde. Mit den bisherigen Methoden der Einschränkung des Kohlenverbrauchs riskiere die Regierung den industriellen Zusammenbruch in England und bei den Alliierten, welcher den ganzen Erfolg der Kriegsanstrengungen im Augenblick des Sieges in Frage stellen könne.

Der amerikanische Arbeiterführer Compers, der zum Zweck der Kriegsbege in England weilte, richtete eine zweite eindringliche Aufforderung zu größter Anstrengung an die Grubenarbeiter, in der er bedeutsam sagte, daß Amerika nicht neben Soldaten, Lebensmitteln und Munition auch noch Kohlen zu senden vermöge. Er schloß mit den Worten: Sichert den heutigen Sieg, helfet die Beute von der Front bald heimbringen!

Ausfall der Italiener aus Tripolis mißlungen.

Die Türken berichten von der Afrikafront: In den letzten Angustagen scheiterten wiederholte Ausfallversuche der Italiener aus den Küstenplätzen Tripolis und Goms. Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen führten uns nicht bis an die feindlichen Stellungen. In Tunis überfielen wir eine feindliche Kamelkolonne und erbeuteten 100 Kamele, einige Pferde und Waffen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Nordturm der Kathedrale von Reims droht einzustürzen, da er von mehreren Granaten getroffen wurde.

Politische Rundschau.

— Berlin, 16. September 1918.

— Die Herzogin von Braunschweig begab sich zu ihrer Mutter, der Kaiserin, nach Schloß Wilhelmshöhe.
— König Friedrich August von Sachsen und Kronprinz Georg sind zu mehrtägigem Besuche des bulgarischen Hofes nach Sofia abgereist.

Die völlige Einigung zwischen Deutschland und Spanien steht, wie bestimmt verlautet, bevor. Hierzu trug sowohl der Wille der spanischen Regierung bei, an der Neutralität festzuhalten, wie auch das Entgegenkommen der deutschen Regierung.

Herling und Reichstag. Die bisherige Besprechung der Vertreter der Mehrheit mit dem Reichskanzler hat die Befestigung dafür erbracht, daß Herr v. Bahr seine Rede in Stuttgart in völliger Übereinstimmung und mit vorheriger Kenntnis aller leitenden Persönlichkeiten des Reiches gehalten hat. Sie hat weiter dazu geführt, daß kein Zweifel, mehr an der Bereitwilligkeit der Reichsregierung bestehen kann, den österreichisch-ungarischen Friedensschritt zu unterstützen. Trotzdem in dieser Beziehung zwischen der Reichsregierung und den Mehrheitsparteien Übereinstimmung besteht, mußte der Kanzler doch aus dem Verlauf der Unterredung den Eindruck gewinnen, daß die Führer der Mehrheitsparteien, seine nächsten Freunde nicht ausgenommen, äußerst verstimmt sind über die Art und Weise, wie der Reichskanzler das Vertrauensverhältnis zu den Mehrheitsparteien einer starken Belastung dadurch ausgesetzt hat, daß er sie von den diplomatischen Vorgängen der letzten Wochen auch nicht andeutungsweise unterrichtet hat.

Der alsbaldige Zusammentritt des Hauptausschusses wird jetzt von den Mehrheitsparteien gefordert, er wird schon Ende Freitag dieser Woche erwartet.

Sozialdemokratische Aufforderung zum Zutritt. In einer in Essen abgehaltenen öffentlichen Versammlung forderte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Landsberg auf, allen Kleinmut, zu dem kein Grund vorhanden sei, zu lassen und mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Es sei seine Überzeugung, daß das deutsche Volk sich in diesem Kriege behaupten werde. Gegenwärtig müsse man eine glatte Friedenspolitik betreiben. Ehe der Krieg beendet sei, werde das Fundament zu einer freitlichen Entwicklung gelegt sein.

Eine Erklärung der Alldeutschen. Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes hat in Hannover getagt und eine Erklärung beschlossen. Diese weist den Vorwurf, zum Kriege gehen zu haben, mit Verachtung zurück. Gleich unbegründet und lächerlich sei der Vorwurf, der Alldeutsche Verband verlängere durch seine angeblich überspannten Ziele den Krieg. Die wahren Kriegsverlängerer seien jene, die den englisch-französisch-amerikanischen Zeitungen Gelegenheit gäben, von deutschen „Friedensgeplär“ und „Friedensgewinn“ zu schreiben und den feindlichen Staatsmännern von einem „unüberwindlichen Friedensbedürfnis des deutschen Volkes“ zu reden. Dieselben Kreise, die, um

die Erweiterung ihrer politischen Macht zu erpressen, die Notlage des Vaterlandes benützen, trife auf Kräfte heraufbeschwören, wärfen dem Alldeutschen Verbands reaktionäre innere Politik vor. Dieser Vorwurf sei haltlos.

Reichshilfe für Bauinsige. Der Reichswohnungsminister Staatssekretär Herr. Goels van den Bruggen sprach in Frankfurt a. M. über das Wohnungsgefeß und das Bürgschaftsicherungsgesetz. Die Frage der Bauinsige stehe vor ihrer baldigen Lösung. Im Prinzip sei sie von der Regierung bejaht. Es sei möglich, daß ein Betrag von 500 Millionen Mark für das Wohnungswesen bereitgestellt werde. Bedingung sei, daß sich das Reich, Staat und Gemeinde darin nach einem noch zu bestimmenden Prozentsatz teilen. Bauinsige Gemeinden oder Genossenschaften müßten getrost mit ihren Wünschen an ihn herantreten. Schwierigkeiten mache die Wertberechnung. Man müsse einen Beharrungswert errechnen und feststellen.

Rußland: Entdeckte Verschwörung unter den Sowjettruppen.

Nach russischen Pressemeldungen wurde im Westteil der vierten Armee eine große Verschwörung aufgedeckt. Der Führer der Uraldivision Strombach bekam ein Angebot von der Entente, die vierte Armee zu verkaufen. Strombach weigerte sich, dies zu tun und brachte die ganze Angelegenheit zur Meldung.

Veranbarung des Goldschahes.

In Japan haben Weißgardisten und Tschechoslowaken sich eines Teiles des Goldes, welches Eigentum der „Mato-Republik“ ist, bemächtigt. Ein Aufruf der Regierung wendet sich an alle Arbeiter und Bauern. Man soll versuchen, den Räubern, die das erbeutete Gold über Sibirien nach Japan und Amerika oder über Archangelsk nach Frankreich und England zu schaffen suchen, wieder abzugeben.

Amerika: Gefängnis für Freiheitsjähnen.

Das amerikanische Bundesgericht in Cleveland (Ohio) verurteilte den Sozialisten Eugene Daps, der viermal Kandidat der Sozialisten für die Präsidentschaft war, wegen Verletzung des Spionagegesetzes zu zehn Jahren Gefängnis. Wie verlautet, hatte Daps in einer Rede zur Widergesichtslichkeit geraten und versucht, der Rekrutierung Schwierigkeiten zu machen. Daps wurde gegen Bürgschaft freigelassen, solange das Berufungsverfahren schwebt.

Aus aller Welt.

Eine sehr vernünftige Verordnung hat das Generalkommando des 11. Armeekorps erlassen. In dieser Verordnung heißt es: „Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezeigt werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Mengen Schinken usw. holen, während Aufräumer mit Körben voll Eier und Butter ungehindert davonkommen. Da, wo es sich um gewerksmäßigen Diebstahl handelt, greife man zu, aber die, die Fett und Geld daran setzen, um etwas auf den Mittagstisch zu bekommen oder etwas zur Hebung des gesunkenen Gesundheitszustandes der Familien zu tun, die lasse man ungeschoren, zum Spaß werden solche Fahrten sicher nicht unternommen.“

Zahlreiche Todesfälle an Grippe in Spanien. Madrid wird berichtet, daß die Grippe erneut in Spanien ausgebrochen ist und sich in bedenklichem Umfange verbreitet. Zahlreiche Todesfälle werden gemeldet.

Locales und Provinzielles.

Artikel mit dem Zeichen * sind Originalartikel und dürfen nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

Bierstadt, den 19. Septbr.

Die patriotische Lorelei.

Frei nach Heinrich Heine.

(Frauenhaar wurde ein wichtiger Kriegsvorrat zur Treibminenherstellung)

Nicht ohne tiefes Bedenken
Gumm' ich dies Kleinlein hin;
Mein Märchen aus alten Zeiten
Hat heut einen andern Sinn.

Noch immer beim Abenddunkel
Sich ich am deutschen Rhein
Und hütle mich ins Geheim
Des blonden Haars.

Ich kamm es mit goldenem Kamm
Und bleib im Kamm ein Haar,
— Jetzt kommt das Wunderjamme —
Das Haar ist so gut wie — „bar“!

Das goldene Döblein drück' ich's,
Da harret manch eines bereits,
Der „Frauenhaarversammlung“ schick' ich's
Du Magdeburg, „Rotes Kreuz“...

Ihr Frauen, hört auf mich Kleine!
Für Magdeburgs „Rotes Kreuz“
Lut gleichfalls das Haar in ein Büschlein,
Nicht achlos auf Felsen zerstreut's!

Das Haar wird zum Riemen-Bande,
Treibt Räder im Untersee-Bahn...
Das hat für Germaniens Lande
Die deutsche Frau getan.

Gustav Gockelmann

Die Elektrische Linie Wiesbaden-Bierstadt hatte gestern wieder einen ganz besonderen Fahrplan eingeführt. So konnten die Passanten, die den Wagen 8,36 Uhr abends ab Wilhelmstraße benutzen wollten, wieder einmal zu Fuß nach Bierstadt gehen, weil der Wagen bereits 3 Minuten vor 9 Uhr abgefahren war. Die Verspätungen auf der Bierstadter Linie sind überhaupt an der Tagesordnung, das hat man am Sonntag Abend wieder gesehen, als der letzte Wagen, der abends 10,06 ab Wilhelmstr. fahren soll, erst

wieder 10,30 Uhr von Bierstadt zurückkehrte und bei der gemeldeten Mißergabe natürlich nicht mehr fuhr. Für die 100 Menschen, die auf den Wag n gewartet haben, war dies alles anders als angenehm, unter dem dichten Spritzenfeuer über ihren Köpfen den Weg nach Bierstadt fortzusetzen.

Der Kartoffelpreis. Die Provinzialkartoffelstelle gibt bekannt: Auf Grund des § 2 Absatz 2 der Verordnung über die Preise für Hülsen-, Getreide- und Getreideerzeugnisse vom 9. März ex. wird mit Zustimmung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts der Erzeuger-Höchstpreis für Herbst- und Winterkartoffeln für die Provinz Hessen-Raffau vom 16. Sept. ex. ab hiermit auf 5,50 Mark je Zentner festgesetzt. Er erhöht sich bis zum 31. Dezember ex. einschl. zur Verladung gebrachten Zentner um die Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg. und die Anfuhrprämie von 5 Pfg. für jedes angefangene Kilometer.

Abgabe von Zugochsen. Die Landwirtschaftskammer läßt morgen Freitag, vorm. 10 Uhr beginnend auf dem Marktplatz in Limburg (Lahn) etwa 30 Zugochsen und am Samstag, 21. Septbr., vorm. 9½ Uhr beginnend vor der Rennbahn in Erbenheim etwa 50 Zugochsen unter ähnlichen Bedingungen wie für kriegsunbrauchbare Pferde einzeln u. paarweise auf dem Wege der Verlosung gegen Barzahlung abgeben. Die Preise bewegen sich zwischen 700 und 1000 M. je Stück. Zugelassen werden nur solche Landwirte des Kammerbezirks, die durch eine Bescheinigung des Wirtschaftsausschusses nachweisen, daß sie Landwirtschaft betreiben und Zugvieh benötigen.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Freitag, 20. Zum 1 Male. Die Schwestern und der Fremde. 7 Uhr.
Samstag, 21. Die Fledermaus. 7½ Uhr.
Sonntag, 22. Im weißen Röhl. 2 Uhr.
Carmen. 7½ Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Donnerstag, 19. Familie Hanneemann. 7 Uhr.
Freitag, 20. Der junge Jar. 7 Uhr.
Samstag, 21. Neuhelt. Die Tänzerin. 7 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochentagen 11, Sonn- und Feiertags 11½ Uhr.

Freitag, 20. 4 Uhr. Im Abonnement. Militär-Konzert. 7½ Uhr. Großes Sonderkonzert.
Samstag, 21. 4 und 8 Uhr. Abonnements-Konzert des Kurorch.
Sonntag, 22. 4 und 8 Uhr. Abonnement-Konzert des Kurorchesters.

Bekanntmachungen.

Die Verteilung des Fleisches findet am nächsten Samstag von 7—12 Uhr in nachfolgender Reihenfolge statt:

Nr.	801—1200	von	7—8 Uhr
1201—1500	„	8—9	
1501—aus	„	9—10	
1—400	„	10—11	
401—800	„	11—12	

Das Quantum wird noch bestimmt und wird alle Nähere an den Plafarsäulen angeschlagen.

Einwickelpapier oder Teller sind mitzubringen. Wegen des herrschenden Kleingeldmangels ist der Betrag abgezählt bereit zu halten, oder genügend Wechselgeld mitzubringen, da die Verkäufer nur auf volle Mark herausgeben können.

Schwerstarbeiterfleisch nur bei Julius Levy.

Nach dem Beschluß des Gemeinderats kommt das den Schwerarbeitern zustehende erhöhte Quantum Fleisch 250 Gramm pro Kopf nur noch in einer Verkaufsstelle zu dem dem Einkaufspreis entsprechenden höheren Verkaufspreis zur Ausgabe.

Bierstadt, den 19. September 1918.

Der Bürgermeister. So sin a n n

Öffentliche Mahnung.

Die mit der Zahlung der 1. und 2. Rate Staats- und Gemeindesteuer rückständigen Zahlungspflichtigen werden ersucht, die fälligen Beträge bis zum 20. d. Mts. zu entrichten. Ueberweisungen auf unser Konto 511 bei der Kass. Landesbank sind so frühzeitig zu bewirken, daß die Bestätigung der Bank am 20. Septbr. hier eintreift. Am 21. Septbr. wird mit der gebührenpflichtigen Beitreibung begonnen.

Bierstadt, 17. Septbr. 1918.

Die Gemeindefasse.

Möbliertes Zimmer mit Frühstück zum 1. Okt. für ältere Dame ges. Off. erbeten an Frau Direktor Bugge, Bierstadter Höhe 17, 2.

Ein Vasenfakel mit 5 Gefache (Fächer) zu verkaufen Langgasse 9

Alfer

Boden, 1. Gew., 84 Ruten zu verkaufen. Soniggasse 17. Wüß.

Wohnung von 4 Z. und 1 Manj., oder 3 Z. u. 2 Manj. mit Zubeh. u. mögl. etwas Garten von Ham, von 2 Pers. zum 1. 1. 19. auch früh. oder spät. ges. Preis bis 600 Mt. Offert. an die Geschäftsstelle der Bierstadter Ztg.